

Einzelpanzer im Gefecht

Autor(en): **Heer, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **155 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 359 1 141

Einzelpanzer im Gefecht

Alfred Heer

Panzergefechte in der Schlacht und auf dem Schiessplatz zeigen, dass nur eine kleine Zahl von Panzerbesatzungen über Erfolg oder Misserfolg des Zuges oder der Kompanie entscheidet. Bei allen Vorbehalten gegenüber «Gebrauchsanweisungen» für das Verhalten im Gefecht lassen sich doch aus dem Verhalten dieser Panzerbesatzungen einige Lehren und Grundsätze ableiten.

1. Einleitung

Die Grundfrage aller Taktik ist, *wieviel Feuer in einem Gefecht zur Anwendung gebracht werden kann.* Führer aller Zeiten suchten daher nach einer Antwort auf die Frage «Wie bringe ich die mir zur Verfügung stehenden Waffen oder Waffensysteme zeitgerecht, in der richtigen Formation am entscheidenden Ort zum Einsatz?»

In der Praxis zeigt sich nun aber, dass diese Frage eine rein theoretische ist und sich dazu keine technische oder geometrische Lösung darlegen lässt. Bei Untersuchungen in Einheiten der 7. US-Infanterie-Division im Anschluss an den Koreakrieg¹ kommt Marshall zum Schluss, dass der Prozentsatz von Leuten, die ihre Waffen gebrauchen, in allen Kompanien nur gerade um die 20 Prozent lag! Und er machte eine weitere, interessante Feststellung: im allgemeinen unterhielten immer dieselben Soldaten Tag für Tag das Feuergefecht im Rahmen der Kompanie!

Marshall stellt weiter fest, dass von denselben Leuten, welche ihre Waffen gebrauchen, jeweils auch die Initiative für die Wiederaufnahme des Angriffs ausgeht.

Diese Untersuchungen beziehen sich auf den Kampf der **Infanterie**, die *Resultate lassen sich aber interessanterweise auch auf den Panzerkampf übertragen.*

Wie uns die Abbildungen 1 und 2 zeigen und was Panzerführer immer wieder feststellen konnten, ist es nur eine kleine Zahl von Panzerbesatzungen innerhalb eines Zuges oder einer Kompanie, welche herausragende Leistungen erbringen und so für die Masse der gewonnenen Gefechte verantwortlich zeichnen. In genauen Untersuchungen innerhalb der US-Armee² ist man diesem Phänomen nachgegangen und hat dabei herausgefunden, dass die Schlüsselemente für einen Sieg im Panzergefecht auf der Stufe der Panzerbesatzung liegen, also bei denjenigen Soldaten, welche das Schiessen besorgen. *Die Kunst der übergeordneten Kommandostellen liegt darin, diese Panzerbesatzungen zeitge-*

recht und in genügend grosser Zahl am richtigen Ort zu konzentrieren!

2. Allgemeine Grundsätze für den Einzelpanzer

Wahl der Feuerstellung

■ Auch im Zeitalter der Kampfhelikopter hat die *Hinterhangstellung* ihre Bedeutung nicht verloren. Dieser Grundsatz gilt sowohl für die Feuerals auch für die Wechsel- oder Beobachtungsstellung und unabhängig davon, ob der Panzer offensiv oder defensiv eingesetzt wird.

■ *Vermeidung von Kretenstellungen* auch dann, wenn ein dunkler Hintergrund das Entdecken des eigenen Panzers erschwert.

■ *Grundsätzlich flankierende Stellungen* anstreben. Die Hauptvorteile dabei sind: Erschwertes Erkennen durch den Gegner, erhöhte Reaktionszeit des Gegners und schwächere Panzerung des gegnerischen Kampffahrzeuges.

Bewegungen auf dem Gefechtsfeld

■ Vorsichtige, «*tastende*» *Bewegungen* (ausgenommen Sturmfahrt zum Einbruch in eine gegnerische Stellung) zur Vermeidung von Staub- und Dieselqualmfahnen.

■ Nach Möglichkeit Verwendung von gedeckten Verschiebungswegen auch dann, wenn dieses Verhalten einen Umweg bedeutet (*Fahren wie das Wasser fliesst*).

Tarnung

■ Volles, *getarntes* «*Verschlaufen*» des Panzers, wenn dieser nicht im Feuerkampf steht oder sich bewegt.

■ *Vermeidung von Spiegelungen* und Reflexionen durch glänzende Oberflächen oder durch das Glas der Optiken oder der sonstigen Optronik.

■ Niemals mehr als *drei bis vier Schuss* aus derselben Feuerstellung abfeuern. Spätestens dann muss ein Stellungswechsel vorgenommen werden.

■ Bei Nacht *Abschalten aller Turminnenlichter* einschliesslich der Strichplattenbeleuchtung.

Einsatz von Panzern im Angriff

■ Grundsätzlich: *Zusammenhalten* der im Zug befohlenen Formation.

■ Bei *Ausfall der Funkverbindung* auf



Alfred Heer,
Dorfhaldenweg 8,
3612 Steffisburg;
Instr Of MLT,
Chef Ausbildungsanlagen
für Panzer, Thun;
Major i Gst,
Kdt Pz Bat 29;
ASMZ-Redaktor Aus-
bildung und Führung.



Abbildung 1. Feuerkraft... (Tiger-Fibel 1943)

das Verhalten des Zugführers achten.

- Aufrechterhaltung der Grundsätze betreffend der *Tarnung* und der Dekkung, soweit das die Bewegung zulässt.
- Schnelle Reaktion auf das *gegnerische Feuer* durch rasche Feueraufnahme oder durch rasantes Fahren in die nächste Deckung.
- Vermeidung jeglicher *Silhouettenbildung*.
- *Umfahren* von möglichen oder erkannten gegnerischen Feuerräumen auch dann, wenn dieses Verhalten einen Umweg nach sich zieht!

Einsatz von Panzern in der Verteidigung

- Grundsätzlich: nur *paarweiser Einsatz* (z. B. als Feuerelement in einer Sperre) mit gegenseitiger Unterstützungsfunktion.
- Zuweisung von *Haupt- und Nebenufeuerräumen*, nach denen der Panzerkommandant Feuer- und Wechselstellungen aussucht.
- Genügend *Zwischenraum* (ca. 75 Meter) zwischen den Panzern dieser «Panzerpaare», um die Gefahr einer gleichzeitigen Ausschaltung durch Blendung oder Vernichtung zu vermeiden.
- Keine Verwendung von Splitter- oder Sandsackwällen um den Panzer. Grundsätzlich: *Eingraben bis zur Kettenabdeckung*.

3. Aufgaben der Besatzung

Panzerkommandant

- Laufende Beobachtung des eigenen Feuers und des Feuers des Nebenpanzers.
- Laufende Verwendung der schwieriger zu handhabenden optischen Entfernungsmesser und der optischen Visiere (Strichplatte, Distanzeinstellungen), um bei Ausfall oder Teilausfall der elektronischen Systeme gewappnet zu sein.

- Laufendes Entfernungsmessen und Entfernungsschätzen in die möglichen Feuerräume.

Richter

- Grundsätzlich die gleichen Punkte, wie sie beim Panzerkommandanten aufgeführt sind (zum Teil auch bedingt durch das Waffensystem), dazu kommen weiter:
- Unterstützung des Panzerkommandanten in der Gefechtsfeldbeobachtung und der Zielauswahl.
- Übernahme des Kommandos über den Panzer beim Bezug der Feuerstellung, damit sich der Panzerkommandant auf die Gefechtsfeldbeobachtung konzentrieren kann und eine optimale teilgedeckte Stellung bezogen wird.
- Zusammen mit dem Lader laufende Überprüfung der «Rohrfreiheit». (Die Optik, und damit auch die Visierlinie, liegt über der Rohrseelenachse!)

Lader

- Nach jedem Schusswechsel sofortiges Auffüllen der Turmhalterungen mit Munition aus der Wanne.
- Gefechtsfeldbeobachtung im Nahbereich des Panzers und Luftraumbeobachtung zur Entlastung des Panzerkommandanten.
- Übernahme des Kommandos über den Panzer bei Rückwärtsfahrten in eine Deckung oder beim Stellungswechsel zur Entlastung des Panzerkommandanten für die Gefechtsfeldbeobachtung.



Abbildung 2. ... und Beweglichkeit in Verbindung mit Panzerschutz sind die charakteristischen Merkmale der Panzerwaffe. (Tiger-Fibel 1943)

Er fällt alles ein....

Dieser Tiger erhielt im Südabschnitt in 6 Stunden:

- 227 Treffer Panzerbüchse,
- 14 Treffer 5,2 cm und
- 11 Treffer 7,62 cm.

Keiner ging durch.

- Laufrollen und Verbindungsstücke waren zerschossen,
- 2 Schwingarme arbeiteten nicht mehr,
- mehrere Pak-Treffer saßen genau auf der Kette, und
- auf 3 Minen war er gefahren.
- Er fuhr mit eigener Kraft noch 60 km Gelände.

4

Fahrer

■ Selbständige Wahl des Weges zur weitestgehenden Vermeidung von Silhouettenbildung.

■ Selbständige Beobachtung in der Fahrtrichtung zur Vermeidung des Auffahrens auf Minenfelder oder Hindernisse und zur Entlastung des Panzerkommandanten, wenn dieser die Kanone in eine andere Richtung geschwenkt und damit eine andere Beobachtungsrichtung hat.

4. Zusammenfassung

Das charakteristische Merkmal der Panzerwaffe ist die Beweglichkeit in Verbindung mit Feuerkraft und Panzerschutz. Es gibt kein geeigneteres Mittel, ein Begegnungsgefecht zu führen, ein Verteidigungssystem zu durchbrechen oder den Gegner auf der Verfolgung endgültig zu vernichten.

Bei all diesen Vorteilen gilt es aber zu bedenken, dass die Leistung eines Waffensystems von demjenigen abhängt, der es bedient, von seinen Reaktionen, von seinem Können, von seiner körperlichen und moralischen Widerstandskraft.



Abbildung 3. Die Leistung eines Waffensystems hängt aber von denjenigen ab, die es bedienen! (Leopard 2, MLT-Aspiranten. (Foto AFD))

Das konsequente Einhalten der oben aufgeführten Grundsätze schafft, die Praxis zeigt es, Voraussetzungen für das Bestehen und das Überleben im Gefecht. Diese Lehren sollten demzufolge auch von unseren Panzerbesatzungen als «Gefechtspflichten für den Panzermann» angewendet werden.

Literaturhinweise

¹ Marshall, S. L. A., Soldaten im Feuer 1951 Huber & Co. AG Frauenfeld.

² Die Tiger-Fibel, Generalinspekteur der Panzertruppen, 1943 Berlin.

³ Marine Corps Gazette, 8/87.

⁴ Kampftruppen/Kampfunterstützung, 5/88. ■

Gebrüder Bühler AG – weltweit Spitzenleistungen im Maschinen- und Anlagenbau



Unser Standort Uzwil im Untertoggenburg bürgt für naturnahe Lebensqualität, bei bester verkehrstechnischer Erschliessung (Eisenbahn und Autobahn).

Wir bieten eine Fülle interessanter Arbeitsplätze. Rufen Sie uns einfach an!
Technische Berufe: Herr A. Giger, Tel. (073) 50 22 87;
Kaufmännische Berufe: Herr D. Maurer, Tel. (073) 50 29 54;
Werkstattberufe: Herr H. Dual, Tel. (073) 50 29 62

Wir sind ein weltweit tätiges Engineering-Unternehmen und bauen Maschinen und Anlagen

im Foodbereich: ● Getreidemühlen ● Saatgutreinigungsanlagen ● Verwiege- und Absackanlagen ● Backwarenindustrie ● Teigwarenfabriken ● Cous-Cous- und Snack-Anlagen ● Nahrungsmittelindustrie ● Hafermühlen, Reismühlen, Cornflakes-Anlagen ● Süßwaren- und Genussmittelindustrie ● Mälzereien und Brauereien ● Speiseölindustrie ● Mischfutterindustrie ● Schiffsentlade- und -beladeanlagen für Schütt- und Stückgüter ● Silo- und Umschlagsanlagen für Schüttgüter

im Nonfoodbereich: ● Förderanlagen für Schüttgüter in verschiedenen Industriezweigen ● Verfahrenstechnik ● Grossfilteranlagen ● Anlagen für den Umweltschutz ● Farbenfabriken, Seifenfabriken und verwandte Industriezweige ● Metall-Druckgiessmaschinen und -anlagen

und Steuerungen für die Prozessautomatisierung



BUHLER

GEBRÜDER BÜHLER AG, 9240 UZWIL